Passerini, Eve (1998)
Sustainability and Sociology

Marlene Schneider

Erschienen in: The American Sociologist 29(3): 59-70.

Der Artikel der US-amerikanischen Soziologin Eve Passerini ist ein programmatischer Aufsatz zum Stellenwert des Nachhaltigkeitsbegriffs. Nachhaltigkeit ist der Autorin zufolge ein innovatives soziologisches Thema, welches sich am Rande der Disziplin befindet und das Verhältnis zwischen Umwelt- und Sozialsphären thematisiert. Passerinis Anliegen ist

> »a critique that sociology is missing the boat by ignoring an important social phenomenon, ›sustainability‹, which is receiving a great deal of attention from other academic disciplines, activists, and policymakers around the world.« (60)

Ursprünglich bezog Hans Carl von Carlowitz (1645-1714) das Nachhaltigkeitskonzept auf die Waldwirtschaft: Um nachhaltig zu handeln, sollte nur so viel abgeholzt werden, wie der Wald regenerieren kann. So wird sichergestellt, dass ein natürliches System in seinen wesentlichen Eigenschaften langfristig erhalten bleibt (Lexikon der Nachhaltigkeit 2015). Hier schließt die 1987 von der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen in einem als Brundtland-Bericht bekannt gewordenen Text mit dem Titel *Our Common Future* vorgeschlagene Definition an: nachhaltige Entwicklung »[…] meets the needs of the present without compromising the ability of future generations to meet their own needs« (zitiert auf S. 60). Passerini weist darauf hin, dass über Nachhaltigkeit oft im Sinne der Trias von Wirtschaft, Ökologie und sozialer Gerechtigkeit (*economics, ecology, and social equity*) gesprochen wird (60).

Ausgangspunkt des Artikels ist die Diagnose einer zu geringen Bedeutung der Soziologie in der Nachhaltigkeitsforschung. Die Disziplin könne – und solle – jedoch in vorderster Reihe in der Forschung zu den Bedingungen einer nachhaltigen Gesellschaft stehen, da die Soziologie als einzige Disziplin dazu fähig sei, Interdependenzen von Gesellschaft und natürlicher Umwelt sowie treibende Kräfte des Klimawandels zu untersuchen. Passerini nimmt an, dass sich hinter dem scheinbaren Konsens über Nachhaltigkeit grundlegende Kontroversen verbergen. Besonders ökonomische, ökologische

https://doi.org/10.14361/9783839456668-031 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

sowie gerechtigkeitsbezogene Interessen stehen in Nachhaltigkeitsdebatten oft in Konflikt miteinander. Daher könne eine soziologische Perspektive, sowohl theoretisch als auch methodologisch, einen erheblichen Beitrag zum Verständnis von Nachhaltigkeit leisten (60-64; vgl. → Rolle der Soziologie).

Passerini weist auf drei mögliche Themenfelder einer soziologischen Nachhaltigkeitsforschung hin, welche sich auf die Untersuchung sozialen Handelns beziehen. Insbesondere scheint die Thematik der Nachhaltigkeit untrennbar vom Konzept der Zeithorizonte zu sein. Ein Zeithorizont ist eine Zeitdauer, deren Länge von der Bereitschaft abhängt, auf einen gegenwärtigen Nutzen zu verzichten, um zukünftige Vorteile zu erzielen. Jedoch stehen soziale Zeithorizonte oft im Kontrast mit den natürlichen Bedingungen, in denen wir leben (60f.). Ein weiterer Themenschwerpunkt ist die Risiko-Analyse, welche aus der Evaluation möglicher Schäden besteht und somit eine Einschätzung von Risiken ermöglicht, welche wiederum von sozialen und kulturellen Faktoren beeinflusst werden. Dennoch führt die Fülle an vorhandenen, widersprüchlichen Informationen zu höherer Unsicherheit und erschwert somit die wissenschaftliche Quantifizierung potenzieller Risiken in der modernen Gesellschaft (65f.). Ein drittes mögliches Beschäftigungsfeld der Soziologie sieht Passerini in der Analyse des Verhältnisses von Öffentlichkeit und Privatheit. Die Autorin plädiert dafür, sowohl private Aspekte wie Konsum, Gesundheit und Individualismus als auch Gegenstände von öffentlichem Interesse wie zivilgesellschaftliches Engagement als Bezugsprobleme einer soziologischen Nachhaltigkeitsforschung zu behandeln (67). Laut Passerini bedarf es dringend einer Analyse der strukturellen und kulturellen Bestimmungsfaktoren der Nachhaltigkeitsforderungen, der Konsequenzen menschlichen Handelns und der Wahrscheinlichkeit eines radikalen Wandels in der Gesellschaft. Schließlich merkt sie an, dass Nachhaltigkeit die Brücke sein könnte, welche Soziologinnen erlaubt, die Integration sozialer und ökologischer Systeme ernst zu nehmen (68f.).

Passerinis Artikel wurde Ende der 1990er Jahre publiziert, weshalb die Autorin als Pionierin soziologischer Nachhaltigkeitsforschung gesehen werden kann, die »eine genuin sozialwissenschaftliche, zunächst soziologische, im Weiteren transdisziplinäre Perspektive« einnimmt (Opielka 2016: 38). Die Autorin setzt sich sehr für ihre Disziplin ein und warnt davor, ökologische Themen den physikalischen Disziplinen zu überlassen. Sie ist fest davon überzeugt, dass die Soziologie theoretisch und methodologisch viel bieten kann und teilweise als einzige Fachrichtung für spezifische Problemlösungen ausgestattet ist. Der Artikel wird dem eigenen Anspruch gerecht, da die Autorin sehr detailliert argumentiert, inwiefern die Soziologie in der Nachhaltigkeitsforschung und im Allgemeinen in der Gesellschaft einen Beitrag leisten kann. Die Stärke des Artikels liegt in seiner Art, Konzepte zu erklären sowie in der Einschätzung der Qualifikation der Soziologie für die interdisziplinäre Umweltforschung. Obwohl es dem Artikel als Programmatik naturgemäß an empirischer Forschung mangelt, nennt Passerini viele Einsatzmöglichkeiten der Soziologie in der Nachhaltigkeitsforschung und eröffnet interessante Forschungsfragen und -felder. Weiterführende Quellen, die an Passerinis Werk anschließen, sind die Arbeit von Clement und Kollegen (2020), welche die Beziehungen zwischen den drei *E* der Nachhaltigkeit (*economy*, *equity*, *ecology*) mittels einer Längsschnittstudie analysiert, sowie ein Text von Corotis und Enarson (2011). Letztere beschreiben die Vulnerabilität von Gemeinschaften gegenüber natürlichen

https://doi.org/10.14361/9783839456668-031 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

Katastrophen aufgrund historischer Landnutzung sowie von soziokulturellen und politischen Beziehungen (vgl. auch → Risikoforschung). Des Weiteren ist das Werk von Stevens (2012) zu empfehlen, der die Entwicklung einer Ökosoziologie befürwortet und auf das Einbinden menschlichen Handelns im natürlichen Kontext zielt. Schließlich ist Sattars (2020) aktuelle Arbeit lesenswert, welcher zeigt, dass die Schere zwischen arm und reich weltweit durch die marktbasierten Wirtschaften weiter auseinandergegangen ist. Ein einziger reicher Mensch im Globalen Norden verursacht demnach so viele CO_2-Emissionen wie 70.000 arme Menschen im Globalen Süden. Einerseits teilen sich zehn Prozent der Ärmeren, meistens im Globalen Süden, weniger als ein Prozent der Ressourcen, müssen aber anderseits die meisten Folgen des Klimawandels erleiden. Wie bei Passerini ist für Sattar die Erforschung der sozialen Ungleichheiten und Klima(un)gerechtigkeit der Kern des Beitrags der Soziologie.

Literaturverzeichnis

Carotis, Ross B. & Elaine Enarson (2011): Socio-Economic Disparities in Community Consequences to Natural Disasters. Boulder, CO: University of Colorado.

Clement, Matthew T., Pino, Nathan, Greiner, Patrick & Julius McGee (2020): Are the Goals of Sustainability Interconnected? A Sociological Analysis of the Three E's of Sustainable Development Using Cross-Lagged Models with Reciprocal Effects. Sociology of Development 6(1): S. 91-115. https://doi.org/10.1525/sod.2020.6.1.91

Lexikon der Nachhaltigkeit (2015): Nachhaltigkeit Definition. https://www.nachhaltigkeit.info/artikel/definitionen_1382.htm (aufgerufen am 29.01.2021).

Opielka, Michael (2016): Soziale Nachhaltigkeit aus soziologischer Sicht. Soziologie 45(1): 33-46.

Sattar, Usman (2020): How Societies Move on? Conceptualising Societal Transition Processes and Its Implications on Climate Change Adaptation. European Online Journal of Natural and Social Sciences 9(1).

Stevens, Paul (2012): Towards an Ecosociology. Sociology 46(4): 579-595. https://doi.org/10.1177/0038038511422586

https://doi.org/10.14361/9783839456668-031 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

https://doi.org/10.14361/9783839456668-031 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY